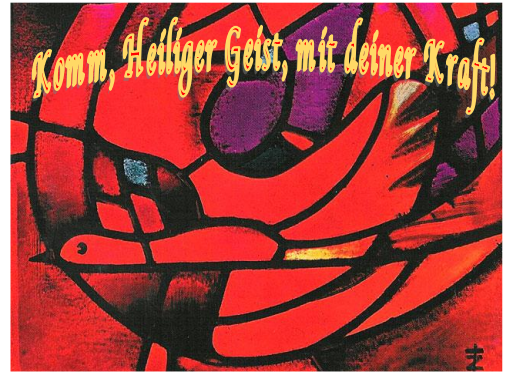


23.05.2021 Pfingstsonntag

Gottesdienst in der Friedenskirche



Im Namen Gottes feiern wir Pfingsten.
Gott ruft uns neu ins Leben. Jesus Christus eröffnet uns Raum.
Gottes Hauch atmet uns zu ungeahnten Möglichkeiten.
So soll es sein. Amen.

Herzlich begrüße ich Sie zum Gottesdienst an Pfingsten, neben Weihnachten und Ostern, unser drittes christliches Hauptfest.
Birkengrün, im alten Sprachgebrauch Maien genannt- schmückt die Kirche, der Altar trägt die pfingstlichen Farben des Feuers, des Lichtes und der Kraft, rot und gelb – dazu die Pfingstrosen.

Schön, dass heute ein kleines Ensemble der Happy Voices zu Gast ist, das uns mit Stücken aus unterschiedlichen Jahrhunderten von der Nähe Gottes singt.
Möge Gott bei unserem Feiern dabei sein –in der Kraft seines Geistes.

Ensemble

Lyrik (Lothar Zenetti)

Die Wunder von damals müssen's nicht sein,
auch nicht die Formen von gestern!
Nur: lass uns zusammen Gemeinde sein,
eins, so wie Brüder und Schwestern,
ja, gib uns den Geist, deinen guten Geist,
mach uns zu Brüdern und Schwestern!

Auch Zungen von Feuer müssen's nicht sein,
Sprachen, die jauchzend entstehen!
Nur: gib uns ein Wort, darin Wahrheit ist,
dass wir, was Recht ist, verstehen,
ja, gib uns den Geist, deiner Wahrheit Geist,
dass wir einander verstehen!

Ein Brausen vom Himmel muss es nicht sein,
Sturm über Völkern und Ländern!
Nur: gib uns den Atem, ein kleines Stück
unserer Welt zu verändern,
ja, gib uns den Geist, deinen Lebensgeist,
uns und die Erde zu ändern!

Der Rausch der Verzückung muss es nicht sein,
Jubel und Gestikulieren!
Nur: gib uns ein wenig Begeisterung,
dass wir den Mut nicht verlieren,
ja, gib uns den Geist, deinen heiligen Geist,
dass wir den Mut nicht verlieren!

Ensemble

Gebet

Geist Gottes,
Freundin der Menschen.
Du Atem der Ewigkeit,
den die Welt nicht fassen kann.
Berühre mit deinem Kommen unsere Herzen.
Lass sie in neuer Liebe entbrennen.
Öffne unsre Ohren für deine Botschaft,
damit wir deine Kraft spüren
in und mit Jesus Christus
bis in Gottes Ewigkeit. Amen.

Lesung Apostelgeschichte 2

Die biblische Erzählung über die Ausgießung des Heiligen Geistes

Und als der 50. Tag nach Ostern gekommen war, waren alle, die Jesus vertraut hatten, beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen und sie wurden alle erfüllt von der Heiligen Geisteskraft und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie Gottes Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem gab es eingewanderte jüdische Menschen, fromme Leute aus jedem Volk unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam eine aufgeregte Menge zusammen. Sie entsetzten sich, verwunderten sich und sprachen:

„Seht euch das an! Sind nicht alle diese, die reden, aus Galiläa? Und wieso hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Wir sind Jüdinnen und Juden und solche, die zum Judentum gekommen sind, Menschen aus Parthien, Medien und Elam, wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der römischen Provinz Asien, in Phrygien und Pamphylien, Ägypten und dem Gebiet Lybiens bei Zyrene, Einwanderer aus Rom, Menschen aus Kreta und Arabien -wir alle hören sie in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“

Sie entsetzten sich aber und sprachen untereinander: „Was will das werden?“
Andere sagten: „Die sind doch betrunken!“

Da trat Petrus mit den elf Jüngern auf und begann begeistert zu ihnen zu sprechen: „Ihr alle, hört her! Jüdinnen und Juden und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, hört her! Diese Menschen hier sind nicht betrunken. Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joel vorausgesagt hat:
Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich meinen Geist ausgießen auf die Menschen.

Ensemble

Glaubensbekenntnis

Orgel: 134, 1-2 Komm, o komm du Geist des Lebens

Predigt Christ?! Ach! Und was macht man da so?

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen

Liebe Gemeinde,
zu Pfingsten führt der Heilige Geist Regie.
Heute ist sein Fest, sein großer Tag.

Im Dreiklang der göttlichen Daseinsformen belegt er sonst immer nur den dritten Platz. Oft hat er es schwer, gebührend gewürdigt zu werden, verglichen mit Gott, dem Vater, dem Schöpfer des Himmels und der Erden, und erst recht, verglichen mit Jesus Christus, seinem eingeborenen Sohn, dem im Kirchenjahr so viele Feste gewidmet sind.

Das liegt vielleicht an der unerträglichen Leichtigkeit des Seins, mit der er, der Geist Gottes, von Anfang an über den Wassern schwebte.

Oder an der ihm eigenen Flatterhaftigkeit. So sagt man ihm nach, dass er stets weht, wo er will. Kommt von und über den Wolken, wo die Freiheit wohl grenzenlos ist. Der Wind ist sein Gesell, mal Atemhauch, mal Sturmgebraus, doch zu fassen kriegt man ihn nicht. Feuerflammen sind seine Boten, Dornbüsche lässt er auflodern im Wüstensand, versprüht zündende Funken und setzt Herzen in Brand.

Heute nutzt er die Chance, die sich ihm zu Pfingsten bietet, um auf sich aufmerksam machen. Sich feiern zu lassen, wie es ihm gebührt, und zu zeigen, was in ihm steckt. Immer ist er für Überraschungen gut.

Vielleicht hat er ja auch eine gute Antwort an den Mann auf dem Cartoon*, der auf der Postkarte abgebildet ist, die Sie am Eingang bekommen haben.



*Cartoon: Thomas Plaßmann,
Gottesdienstinstitut

Der Mann links auf dem Cartoon stellt die Frage: „Christ?!... Ach! Interessant! Und was macht man da so?“

Man ist auf einem kleinen Fest beieinander, weil es die Corona-Lockerungen erlauben. Man ist ins Gespräch gekommen und irgendwie scheint die Sprache auf den Glauben gekommen zu sein. Und da kommt die unbedarfte Frage: Christ?! Und was macht man da so?

„Pfingsten feiern“, wäre heute vielleicht die spontane Antwort, den Heiligen Geist, den Geburtstag der Kirche ...

Und plötzlich merken wir: die Frage die so einfach, so selbstverständlich klingt, ist nicht leicht mit einem Satz zu beantworten.

Dazu gibt es auch kein Lehrbuch, in dem man schnell nachblättern kann und das dann sagt, also als Christ musst du erstens, zweitens, drittens ...

Sicher, es gibt die Bibel, das Neue Testament, die Geschichten von Jesus, seine Art, wie er gelebt hat. Aber zumal in so einer Small-Talk -Situation wie auf dem Cartoon ist jede und jeder selber gefragt: Wie lebe ich als ChristIn? Was macht mein Christsein aus? Was ist mir wichtig? Wofür stehe ich?

Die Frage „Christ?!...Und was macht man da so?“, richtet sich also an mich, an uns persönlich.

Eine Antwort, wenn sie mir in so einer Situation eingefallen wäre:

„Als ChristIn vertrauen wir auf den Heiligen Geist, auf seine Kraft, die uns die Energie gibt, das Leben zu meistern.“

Im Neuen Testament wollte ein Mann mit Namen Nikodemus von Jesus etwas über diesen Heiligen Geist erfahren. Und Jesus antwortet dem Mann:

„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.“ (Johannes 3,8).

Das bedeutet: Den Heiligen Geist sieht man nicht. So wie man den Wind nicht sieht. Wer aber meint, es gäbe ihn deshalb nicht, der irrt. Denn seine Wirkung sehen wir sehr wohl.

Schauen wir doch einmal in den Himmel. Ich sehe Vögel, wie sie durch die Luft fliegen. Einmal weit oben, dann in rasendem Tempo im Sturzflug nach unten. Sie bewegen sich sicher im Wind.

Ein Bild für uns Christen, meine ich. Wir dürfen den Geist wie den Wind spüren und uns getragen wissen. Mit diesem Gefühl, mit dieser Zuversicht dürfen wir im Leben unterwegs sein. Trotzdem müssen wir darauf achten, woher der Wind in unserer Welt gerade kommt. Und wes Geistes Kind einer, eine ist, die uns begegnen.

Unterwegs zwischen Himmel und Erde, vom Heiligen Geist getragen und bewegt, wann und wo er will, hilft ein Blick auf ein wogendes Kornfeld oder den zur Zeit so herrlich blühenden gelben Raps. Da sehe ich seine Wirkung. Der Wind weht über die Halme und Stängel und sie bewegen sich. Sie wogen hin und her. Bewegung, soweit das Auge reicht.

Der Wind hat die Energie, die auch mich umgibt. Die mir durch die Haare streicht. Die ich auf der Haut spüre. Da ist eine Kraft, von der ich umgeben bin. Ich sehe sie nicht, aber spüre sie wohl. Das ist ein Bild für den Heiligen Geist. Lebendig wie das Atmen. Kraft, die bewegt, die das Leben will, allen Widerständen und misslichen Umständen zum Trotz. Kraft, die von Gott kommt, auf die ich mich verlassen kann.

„Christ?!... Ach! Interessant... Und was macht man da so?“

Antwort: Ich verlasse mich auf diese unsichtbare Kraft, die von Gott kommt, auf den Heiligen Geist.

Vermutlich würde der Heilige Geist so eine Gesprächsszene lieben und auch eine Antwort geben, vielleicht mit einem Augenzwinkern.

Vielleicht lächelt Gott, der Schöpfer, weise über diesen dynamischen Teil seiner selbst. Und Jesus Christus, der das Leben wie kein anderer kennt, weiß, wie sehr die Menschen diese beflügelnde Kraft brauchen.

Wie bei jenem legendären ersten Pfingstfest in Jerusalem.

Die Jünger Jesu sind zusammen hinter verschlossenen Türen. Sie können allein das schwere Erbe nicht antreten, das ihr gekreuzigter und auferstandener Herr ihnen hinterlassen hat. Es ist ihnen zu schwer. Da muss erst der Heilige Geist kräftig dreinblasen, die Türen aufstoßen und mit göttlichen Flämmchen züngeln, bis der Funke überspringt und sie herausgehen, aus sich, aus ihren vier Wänden, aus ihrer Angst.

Der Geist Gottes, das sagt die Pfingstgeschichte, bringt frischen Wind in verschlossene Räume. Er lässt atmen, fegt alte Vorurteile und verstaubte Ansichten davon. Denn er will Lebendigkeit, Leben, Farbe, Bewegung.

Er will uns lösen aus festgefahrenen Vorstellungen, Festgefahrenes im Leben ändern. Auch das ist eine Antwort auf die Frage, was man als Christ tut.

Auch das ist eine Antwort auf die Frage, was man als Christ tut.

Und wir schauen uns in unserer Welt um und sehen, wie notwendig das gerade jetzt in Israel ist. Gerade in Israel leben Christen, Juden und Muslime nicht nur in ständigem unversöhnlichem Gegeneinander, sondern oft auch in guter Nachbarschaft. Und einige saßen bei den Raketenangriffen miteinander in den Schutzräumen. Das ist bestimmt nicht die Gemeinsamkeit, die man sich wünscht. Aber die Hoffnung darauf, dass irgendwann das gegenseitige Sich-Verstehen die Unversöhnlichkeit besiegt, gibt es.

Auch in Israel haben jetzt wieder Friedensverhandlungen begonnen. Es ist eine mühsame Hoffnung, dass das Festgefahrene weicht und Vielfalt und Offenheit füreinander möglich ist.

„Christ?!... und was macht man da so?“

Versuchen, einander zu verstehen und miteinander auszukommen, in aller Unterschiedlichkeit und Verschiedenheit. Alles Verstehen aber beginnt mit der Achtung der Verschiedenheit im wörtlichen und im übertragenen Sinne.

Das heißt: natürlich gibt es unterschiedliche Meinungen zu bestimmten Themen, aber die müssen nicht zu Rechthaberei, Streit und Krieg führen, sondern zu kluger Suche nach richtigen Antworten.

Der Geist Gottes lehrt mit Konflikten anders umzugehen, als dies in der Regel sonst geschieht. Er stiftet eine neue Gemeinschaft, in der Vielfalt nicht störend und trennend, sondern eher bereichernd wirkt. Einen deutlichen und neuen Schwung bekam diese Gemeinschaft am ersten Pfingstfest. Darum wird Pfingsten auch als der Geburtstag der Kirche bezeichnet.

Eine Gemeinschaft, in der die Botschaft von Jesus Christus weitergegeben wird, die erzählt von Geborgenheit, Liebe, Vergebung, Versöhnung, verheißener Hoffnung und Zuversicht über den Tod hinaus - eine Gemeinschaft, die Lebenslust und Lebensfreude verkündet.

„Christ?... Ach, so interessant ist das!

Wie gut, dass der Heilige Geist, der weht, wo er will, Menschen immer wieder zu ganz Besonderem fähig macht.

Heute vor genau 72 Jahren, am 23. Mai 1949, wurde unser Grundgesetz verabschiedet. Ein Zeugnis besonderer Geistesgegenwart von Männern und Frauen nach der Befreiung vom nationalsozialistischen Terror und aus schuldhafter Verstrickung in ein verbrecherisches System.

Die Würde eines jeden Menschen, die Meinungs- und Religionsfreiheit, die Gleichberechtigung von Mann und Frau, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit – all das ist auch aus dem Geist erwachsen, durch den Gott das Leben auf dieser Erde ermöglicht.

„Christ?!... Ach! Interessant... Und was macht man da so?“

Auf den Heiligen Geist vertrauen, der uns immer wieder hilft, das Schwere leicht zu machen. Hanns Dieter Hüsch sagt dazu:

„Gott schickt seit Jahrtausenden den heiligen Geist in die Welt, dass wir zuversichtlich sind, dass wir uns freuen, dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut, dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken und im Namen Gottes Kinder sind in allen Teilen der Welt, eins und einig sind und Phantasten des Herrn werden von zartem Gemüt, von fassungsloser Großzügigkeit und von leichtem Geist.“ Amen.

Lied: 564, 1-3 Komm, Heiliger Geist

Fürbitten

Komm, Heilige Geisteskraft, zu uns, die du Leben schaffst.

Wir bitten dich, schenke den Mächtigen Weisheit,
den Zerstrittenen Versöhnung, den Kranken Lebenskraft.

Wirke unter uns, Heilige Geisteskraft, du Trösterin, die Menschen aufrichtet.
Wir bitten für die, denen diese Zeit zusetzt und die sich Sorgen machen,
um das, was kommt.

Wirke unter uns, Heilige Geisteskraft, du Geist der Wahrheit.
Wir bitten für alle, die sich einsetzen gegen Lüge, Irrtum.
Gegen Hassmails und alles, was ein Gelingen unseres Miteinanders
in Kirche und Gesellschaft bedroht.

Wirke unter uns, Heilige Geisteskraft, du Kraft der Veränderung,
die du Menschen dieser Welt inspirierst.
Wehe und wirke, wo Menschen dich suchen.
Wecke Mut, Kreativität und Phantasie.
Wirke unter uns, du Leben schaffende Kraft. Amen.

Vaterunser

Segen

Ensemble

Pfarrer Horst Stünzendörfer